

Abbau Museumsleiter Dr. Konrad Bedal auf eine wenig bekannte Tatsache hinwies. Während der Fachwerkbau den Westen Europas bis nach Frankreich und England hin beherrsche, sei für den Osten — von Skandinavien bis ins Alpengebiet — der Blockbau charakteristisch. Die europäische Grenze zwischen beiden Bauweisen ziehe von Nord nach Süd durch Franken. Bedal: „Die beiden grundsätzlich verschiedenen historischen Holzbauweisen durchdringen sich im östlichen Franken“. Beispielhaft dafür ist der Hausveteran von 1711: Blockbau im Erdgeschoß und reiches Fachwerk im Giebel. fr 283

Rudolphstein: Deutsche Gegenwartsgeschichte zwischen Thüringen und Bayern vermittelt auf besonders eindrucksvolle Weise die 17 Kilometer lange „Panoramastraße“ im Frankenwald. Sie führt von Rudolphstein über Eisenbühl (herrlicher Ausblick ins Saaletal) bis kurz vor Kemlas, um dort im 90-Grad-Winkel direkt zur DDR-Grenze abzubiegen und der Saale bis nach Blechschmiedehammer zu folgen. Gerade auf dem letzten Abschnitt liegen der Verlauf und die Einrichtungen der „Staatsgrenze“ im unmittelbaren Blickfeld.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Auf nach Bayern Frankenland - Wanderland. Franken Tips - Informationen - Angebote. Hrsgbr.: Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Pfarrer 14, 8500 Nürnberg 18. Es sieht aus wie eine achtseitige Zeitung und ist doch mehr: Lust zum Reisen und Wandern weckende Information mit lockenden Farbbildern auf den Umschlagseiten. Nennen wir einige Stichwörter: Gleich auf der Vorderseite „Da schnalzen Kenner mit der Zunge: Küche und Keller“, Spezialitäten, Beispiele für Preise... Was kann man alles tun, beim Erholen? „Ein ganzer Stall voller Steckenpferde“ steht bereit, „Schatzsucher mit und ohne PS“ kommen auf ihre Kosten, probeweise auf Kur, warum nicht? Dann eine ganze Seite „Veranstaltungen in Franken 1979“ mit Angabe des Datums: Brauchtum, besondere kirchliche Feste, Freilicht-, Fest- und Hei-

matspiele, Musik- und Weinfeste sowie Weihnachtsmärkte. Eine eineinhalb Seiten große Kartenskizze macht ihnen das Orientieren leicht, dazu Aufzählungen der fränkischen Landschaften vom Naturpark Altmühltal bis zur Rhön und zum Steigerwald (dreizehn genau), mit Auskunftstellen. Auf der nächsten Seite von oben bis unten Volksfeste, Volksfeste, Volksfeste, von März bis November. „Deutschlands geheimste Reize... Hübsche Mädchen, viel Musik, zünftige Feste und Folklore“. Auch ein festes Versprechen: „Gute Laune schafft „gutes Wetter“; was wollen sie mehr? Und zum Schluß „Geheimtip für die Brettgilde“ sowie Liste der erhältlichen Sonderprospekte. Jetzt für die Reisezeit das Richtige. Fordern Sie's an! Beim Fremdenverkehrsamt Franken (siehe oben). -t

Eine Landschaft feiert Namenstag

Einige deutsche Landschaften tragen nicht ohne Stolz den Namen ihrer alemannischen Patentante: Sächsische Schweiz, Holsteinische, Ruppiner Schweiz. Ein Modename, von heimatliebenden Reisenden eronnen? Auch die Fränkische Schweiz hieß bis zu Beginn des vorigen Jahrhunderts noch schlicht das „Muggendorfer Gebirg“. Aber schon bald nachdem die Romantiker die karstige Juralandschaft durchwandert hatten und in ihren Briefen von ihr schwärmten, bürgerte sich die Bezeichnung „Fränkische Schweiz“ ein.

Was die Schweiz im großen gibt, findet man hier in verjüngtem Maßstabe und oft für das Auge angenehmer, indem man es überschauen und als ein Bild auffassen kann. Statt dort in manchen Gegenden der winzige Mensch die Größe der Natur nicht zu sehen vermag und von den ungeheueren Felsenmassen gleichsam erdrückt wird. Halb staunen ist's und halb Neid, der Joseph Heller Muggendorf und seine Umgebung so beschreiben ließ, und wenn er fortfährt: Hier läßt sich die Natur mehr zum Menschen herab, so betont er gleich noch einmal sein heimliches Erschrecken vorm Original, dessen Miniatur er sofort in zügiger Fießband-Technik entwirft: Üppige Wiesen, fruchtbare Felder, malerisch unter Bäumen halb versteckte Dörfer, kristallhelle Berggewässer, lustig und frisch über und durch Felsentrümmer dahin strudelnd, fröhlicher Gesang der Vögel in den Lüften und ein derbes, verständiges, in seinen Sitten noch einfaches, arbeitsames Völkchen findet hier der Reisende zum fröhlichen Genusse der Gegenwart einladend, indessen ihn zahlreich, die Höhen krönende Burgen und Schloßruinen an Zeiten mahnen, bei deren Erinnerung die friedsame Jetztzeit ihm nur desto erfreulicher erscheint.

Dieser Text wurde 1829 in Bamberg gedruckt und enthält erstmals den Begriff „Fränkische Schweiz“, denn obwohl Heller anführt, diese Bezeichnung gäbe es bereits seit 1536, ist die Quelle seiner Behauptung unbekannt. Als die Erlanger Studenten Wackenroder und Tieck genau 36 Jahre zuvor ins Wiesental gefahren waren und die malerische Gegend zwischen Forchheim und Pegnitz in die Literatur eingeführt hatten, hieß sie „Muggendorfer Gebirg“.

Es ist unwahrscheinlich, daß die beiden jungen Poeten des neuen Titels nicht bedient hätten, wäre er ihnen geläufig gewesen. Zudem trägt er so unverwechselbar den Namenszug der Romantik, daß über die Zeit seiner Entstehung weniger Zweifel erlaubt sind als über sein Zustandekommen selbst. Ist er die Erfindung eines einzelnen oder wurde er durch den ständigen Gebrauch vieler geprägt?

Wo einst Burgen und Residenzen ritterlicher und bischöflicher Potentaten so nahe beieinander lagen, daß man das Anschlagen der Hunde von einem Burghof zum anderen hören konnte, gibt es auch heute noch die „Miniatur in der Miniatur“. Darüber kann auch die von Naturfreunden so viel gepriesene Romantik nicht hinwegtäuschen: liebliche Täler, anmutige Flußläufe, bizarre Jurafelsen, Burgruinen, Höhlen und idyllisch gelegene Dörfer.

Dieses Heft, August 1979, und das folgende, September 1979, sind der *Fränkischen Schweiz* gewidmet. Der eine oder andere Autor wird seinen Beitrag also erst im nächsten Heft finden. Darüber werden Gestaltung und Platz entscheiden, eine Wertung ist es auf keinen Fall (Doppelhefte sind nicht mehr erlaubt).

Die Schriftleitung